

IRM **INTEGRIERTES REGIONALES MOBILITÄTSKONZEPT** **RHEIN-WUPPER.NRW**



Regional planen

Mobilität im großen Kontext entwickeln

Straßen entlasten, Klima schonen, individuelle Mobilität intelligent mit der öffentlichen Mobilität verbinden, Zeitgewinn für alle. Wie soll das gehen? Mit einem gut durchdachten Mobilitätskonzept und in einem Entwicklungsgebiet, in dem Ballungszentren und weniger stark besiedelte Räume miteinander vernetzt werden.

Überregional planen

Planungen zur Mobilität machen am meisten in einem regionalen Kontext Sinn, und wenn man Großstädte und Umland zusammen betrachtet. Das „Integrierte Regionale Mobilitätskonzept“ (IRM), das jetzt für den Planungsraum zwischen Rhein und Wupper entwickelt wird, befasst sich mit den Ballungsgebieten Düsseldorf und Leverkusen, dem weniger dicht besiedelten Kreis Mettmann, dem Bergischen Städtedreieck und vier angrenzenden Kommunen aus Oberbergischem und Rheinisch-Bergischem Kreis. Zusammen wollen sie ein Konzept für den Öffentlichen Regionalverkehr – insbesondere den schienengebundenen – und den Radverkehr entwickeln. Die Federführung in diesem Projekt hat die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft (BSW). Eine Mobilitätsmanagerin koordiniert den Prozess.

Die Alltagsmobilität, die nach Corona wieder einen größeren Umfang einnehmen wird, ist stressig, ein Zeitfresser, ein Problem für Anwohner in den großen Einfallstraßen und letztlich klimaschädigend. 85.209 Einpendler stehen im Bereich der Bergischen IHK aktuell 87.338 Auspendlern gegenüber. Der Verzicht aufs eigene Auto bedeutet für viele allerdings den Verlust der ganz individuellen Fortbewegung, denn das, was der öffentliche Personennahverkehr derzeit bietet, ist oftmals kein Ersatz.

Eine Projektgruppe mit Vertreter*innen aus den Städten und Kreisen des Planungsraums arbeitet seit knapp einem halben Jahr nun an einem Konzept, das zu ändern. Dabei geht es schwerpunktmäßig darum, intelligente Verknüpfungsmöglichkeiten von Schiene und Fahrrad zu identifizieren und in der Kombination flexible Angebote zu erzeugen und damit die Gesamtmobilität zu verbessern. Nur intermodale und regionale Konzepte sind langfristig Erfolg versprechend. Die Erstellung des Integrierten Regionalen Mobilitätskonzeptes (IRM) wird durch das NRW-Verkehrsministerium gefördert.

Der Prozess

Im November 2020 startete der Planungsprozess, in den auch Vertreter der Verkehrsverbände VRR und NVR sowie vom Zukunftsnetz Mobilität NRW, von ADFC, Fahrgastverband Pro Bahn und vom Verkehrsclub Deutschland vertreten sind.

Gemeinsam mit allen relevanten Akteuren und Stakeholdern werden die vorhandenen bzw. in Aufstellung befindlichen Planungen und Konzepte erfasst und zusammengefügt, um zum einen infrastrukturelle Bedarfe aufzudecken und zum anderen neue Mobilitätsmöglichkeiten zu entwickeln.

So wurden unter anderem „Handlungsräume und -korridore“ im Kooperationsraum erfasst, die einen hohen Beitrag zur Mobilitätsentwicklung in der Region leisten können oder für die es eine hohe Nachfrage, aber kaum Angebote an nachhaltiger, regionaler Mobilität gibt oder Orte der Mobilität sind, in denen ein hohes städtebauliches Potenzial liegt.

Im weiteren Prozess wird gemeinsam ausgelotet, welche Strategien und Maßnahmen geeignet sind, um zum Beispiel große Gewerbegebiete mit vielen Arbeitsplätzen, wachsende Wohnstandorte oder beliebte Freizeitorte besser und komfortabler mit dem öffentlichen Verkehr und dem Fahrrad erreichbar zu machen. Zusammengeführt werden diese Erkenntnisse in Steckbriefen und einem Arbeitsprogramm.

Strategische Ziele

Es geht um drei strategische Ziele des IRM: Zum einen soll geschaut werden, mit welchen Maßnahmen kurzfristig für Rad- und Bahnfahrende eine merkliche Verbesserung erreicht werden kann. Zum anderen geht es aber auch um den Ausbau der Radwege- und Schieneninfrastruktur – Maßnahmen, die einen längeren Vorlauf zur Realisierung benötigen. Sie sind aber für eine nachhaltige regionale Mobilität dringend erforderlich. Drittens geht es darum, weitere Möglichkeiten für die zukünftige Mobilitäts- und Siedlungsentwicklung zu identifizieren, die dann in die kommunalen und übergeordneten Planungen integriert werden können. Sie sind aber für eine nachhaltige regionale Mobilität dringend erforderlich.

Die inhaltlichen Ziele, die das Mobilitätskonzept verfolgt: Ausbau und Qualifizierung des regionalen Netzes für den öffentlichen Personennahverkehr sowie Konzeptionierung und Ausbau eines alltagstauglichen Radwegenetzes, Vernetzung der Verkehrssysteme an Mobilitätsknoten und die Verbesserung der Erreichbarkeit von Freizeit- und Erholungsräumen durch den Umweltverbund. Kurz: Großstädte und umliegende Kommunen wollen ihren Bürger*innen eine nachhaltigere, gut vernetzte Mobilität ermöglichen.

Nächste Schritte

Der Prozess ist sehr ambitioniert: Dieses Frühjahr ist mit drei Planungswerkstätten gut gefüllt. Noch vor den Sommerferien soll das Ziel- und Maßnahmenkonzept mit Arbeitsprogramm fertig sein und anschließend in den politischen Gremien aller beteiligten Gebietskörperschaften beraten werden. Ab 2022 startet dann die Phase der Umsetzung, in der die regionale Mobilitätsmanagerin den Kooperationspartnern unterstützend zur Seite steht und die während der Konzepterarbeitung gemeinsam identifizierten Maßnahmen mit hoher regionaler Priorität voranbringen wird.

Das Integrierte Regionale Mobilitätskonzept ist damit ein weiterer Baustein für eine klimaschonende und zeitsparende Mobilitätsentwicklung in der Region. Verfasst wird das Konzept durch das Büro Planersocietät zusammen mit den Partnern Stein Stadt- und Regionalplanung und plan-lokal